

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Schauspiel, das die Landstraße bot, brachte uns alle Schrecken des Krieges zum Bewußtsein. Das Donnern der Kanonen, das Pläzen der Schrapnells, das Rasen der Munitionskolonnen und Motowagen zur Front gaben ein lebhaftes Bild von den ernstesten und leidenschaftlichsten Anstrengungen, dem Feinde das eroberte Gebiet wieder zu entreißen. Der Anblick der Verwundeten, die in zahlreichen Ambulanzen vorbeifuhren oder mit verbundenen Gliedern über die Landstraße zogen, war düster genug, erschien aber nur noch als eine vertraute Begleiterscheinung des Krieges. Herzerreißender schien dagegen das Unglück der Tausende, die mit ihrer geringen Habe fliehen mußten, um das nackte Leben zu retten. Mit Flüchtlingen beladene Wagen, von Pferden oder Kühen gezogen, schleppten sich in traurigem Zuge einher. Nonnen, die aus Klöstern vertrieben waren, in denen sie ihr Leben zu beschließen hofften, waren alten Männern, Frauen und Krüppeln behilflich. Viele Männer trugen kleine Kinder auf ihren Rücken oder leuchten unter der Last von Bettzeug und Kleidungsstücken. Fahrräder, die in beängstigender Weise mit Bündeln und allerlei Hausrat beladen waren, rollten langsam vorbei. . . .

Wohin werden sich diese Unglücklichen wenden? Poperinghe, das nur sieben englische Meilen entfernt ist, kann nicht das Ziel ihrer Reise sein. Wo werden sie Zuflucht suchen? Die Furcht vor weiterer Beschießung wird sie immer wieder vorwärts treiben, hinüber über die eigene Grenze, ins Ungewisse, nach Frankreich. . . .“

Die Kämpfe an der flandrischen Küste

Ueber die mißlungenen Angriffe eines englisch-französischen Geschwaders an der flandrischen Küste im Oktober und November 1914, über die bereits früher berichtet wurde (vgl. III, S. 100 f.), ist am 14. April 1915 von der englischen Admiralität ein Bericht des Konteradmirals Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, veröffentlicht worden, dem wir zur Ergänzung und Bestätigung der deutschen Meldungen folgendes entnehmen: Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Nieuport zu verhindern und um die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober 1914. Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereichs der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn“ bei Nieuport gelandet; während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon“, das die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtstage hatten fast alle Schiffe Verluste, die meist durch das Schrapnellfeuer der deutschen Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen, dafür immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, unter ihnen das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Hoods gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf der „Intrepid“ hißte und die französische Flottille bei Lombartzyde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen auch die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung eines Turmes für sechszöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Flußkanonenboots „Mersey“, der Tod des Kommandanten und von acht Mann, sowie die Verwundung von 16 Mann des Torpedobootszerstörers „Falcon“, der in schweres Feuer geriet, als er die „Venerable“ gegen Unterseeboote schützte. Schwer beschädigt wurden auch der Kreuzer „Brilliant“ und die Kanonenboote „Wildfire“, „Vestal“ und „Rinaldo“. Nachdem die Umgebung Nieuports unter Wasser gesetzt worden war, erschien ein weiteres Verbleiben der Flottille an der flandrischen Küste nicht mehr nötig.